



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 147-2021
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.216

Eingereicht am: 16.06.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) (Sprecher/in)
Brönnimann (Mittelhäusern, glp)
Grogg-Meyer (Bützberg, EVP)
Wildhaber (Rubigen, SP)
Baumann-Berger (Münsingen, EDU)
Feuz (Bern, SVP)
Egger (Hünibach, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: vom
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Digitalisierung der Schulen berücksichtigen

Der Regierungsrat wird beauftragt, folgende Massnahmen zu ergreifen:

1. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und der aktuellen Situation in den Gemeinden soll im Zyklus 1 und in den 3. und 4. Klassen im Zyklus 2 kein ausschliesslicher Einsatz von digitalen Medien erfolgen, sondern das analoge Lernen im Vordergrund stehen.
2. Die Entwicklung digitaler Lehrmittel soll erst ab der 5. Klasse für den Zyklus 2 und für den Zyklus 3 gemeinsam mit anderen Kantonen vorangetrieben werden.
3. Zur Gewährleistung der Chancengerechtigkeit soll der Kanton nach dem Grundsatz «Wer befiehlt, der zahlt» für die Geräte der Kinder des Zyklus 3 finanzielle Mittel zur Verfügung stellen.

Begründung:

Seit Beginn der Digitalisierung der Volksschulen konnten verschiedenste Erfahrungen gesammelt werden. In Wirtschaft, Forschung und Verwaltung müssen viele Daten verarbeitet werden. Deshalb ist die Digitalisierung ein unbestrittener Gewinn. In Bezug auf die flächendeckende Forcierung des digitalen Lernens ergeben sich hingegen folgende Probleme:

- Finanzen: 2022 wären alle Berner Schulen verpflichtet, ihren Schülerinnen und Schülern ein entsprechendes Gerät für den digitalen Unterricht zur Verfügung zu stellen. Dies stellt die Gemeinden allerdings vor finanzielle Herausforderungen. Die Kosten für die Tablets der Kinder, Lizenzen und Upgrades, aber auch für Lernplattformen, die Herstellung von Unterrichtsmaterialien und die Wartung der IT-Infrastruktur sind nicht zu unterschätzen.

- **Chancengleichheit:** Die Digitalisierung führt auch zu anderen unerwünschten Effekten: Wie die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Chancengleichheit gezeigt haben, können digitale Aufgabenstellungen den Präsenzunterricht in den Klassen nicht ersetzen. Kinder brauchen die Klassengemeinschaft, um den Unterrichtsstoff zu erarbeiten. Wie schon Erziehungswissenschaftler John Hattie feststellte, hat auch die Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin und Schüler grossen Einfluss auf den Lernerfolg. Das selbstgesteuerte, digitale Lernen gelingt nicht allen Kindern gleich gut. Gemäss einer in der Fachzeitschrift «The Lancet» veröffentlichten kanadischen Studie mit 4520 Kindern zwischen acht und elf Jahren sind die kognitiven Fähigkeiten wie wahrnehmen, denken und verstehen schon ab zwei Stunden vor dem Bildschirm beeinträchtigt. Sind Jugendliche und Kinder häufig und lange digital unterwegs, geraten viele wegen der Reizüberflutung in eine Lust- und Interessenlosigkeit. Dies zeigte sich in der Schweiz bei den digitalen Unterrichtshilfen zu den Lehrmitteln «Mille Feuilles» und «Clin d'Oeil.» Was nicht sofort per Klick geht, wird verworfen. Das Phänomen «lazy brain» tritt auf und zeigt sich längst bei den Ausbildungsplätzen. 798 Personalverantwortliche von Schweizer Ausbildungsbetrieben gaben bei einer Umfrage an, dass immer öfter die Ausbildungen abgebrochen würden und vielen Jugendlichen die Ausdauer fehle. Aufgaben und Probleme im Berufsalltag liessen sich eben nicht mit einem Wisch auf dem Touchscreen lösen.
- **Gesundheit:** Die Digitalisierung wirkt sich auch gesundheitlich aus. Professor Dr. Norbert Pfeiffer, Direktor der Augenklinik des Universitätsklinikums Mainz, weist auf die Zusammenhänge zwischen Bildschirmarbeit und zunehmender Kurzsichtigkeit von Kindern und Jugendlichen hin. Weitere gesundheitliche Folgen des immer exzessiveren Computer-, Tablet- und Handygebrauchs sind Fehlbelastungen, insbesondere der Halsmuskulatur, was zu degenerativen Veränderungen an Wirbelkörpern oder Bandscheiben führen kann. Entwicklungspsychologisch steht im Zyklus 1 und 2 das analoge Lernen über den direkten Austausch, die Nachahmung, das Ansprechen aller Sinne und Erlebnisse in der Natur im Vordergrund. Das Prinzip des Lernens über Kopf, Herz und Hand, aber auch die verschiedenen Lern-typen müssen berücksichtigt werden. Dies als Ausgleich zum zunehmenden Gebrauch von digitalen Medien in der Freizeit.

Da der Digitalisierungsprozess an den Berner Schulen noch nicht abgeschlossen ist, besteht die Chance, die vorhandenen Erfahrungswerte und neusten Erkenntnisse bei der Ausgestaltung zu berücksichtigen. Das Ziel muss ein Mehrwert beim Lernen der Kinder sein, aber nicht auf Kosten ihrer Gesundheit.

Verteiler

– Grosser Rat